

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 106

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 11. Septbr.

Einrückungspreis der 1. Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1890.

Verleger: Buchhändler Otto Bachmann, Calwau; Reallehrer Heinrich Böcher, Schornberg; Metzgermeister Christian Th. Eitel, Göttingen.

Das Heimstätten-Gesetz.

Wie erinnerlich, wurde vor einigen Monaten aus der Mitte des Reichstages ein Heimstätten-Gesetzentwurf mit sehr ausführlicher Begründung zur Vorlage gebracht. Man hatte sich die in mehreren nordamerikanischen Staaten bestehenden „homestead laws“ zum Vorbilde genommen, wonach ein bestimmter Grundbesitz nebst dem zur Bewirtschaftung nötigen Inventar seiner Abpfändung unterworfen ist, wenigstens so lange der Eigentümer oder dessen Frau mit minderjährigen Kindern darauf wohnen.

Bei der geplanten Uebertragung dieser amerikanischen Einrichtung auf deutsche Verhältnisse hatte man den Zweck im Auge, die ärmere ländliche Bevölkerung seckhafter zu machen und ihr Abströmen nach den Industrieorten zu verhindern. Ferner versprach man sich von einem „gefestigten“, wenn auch kleinen Besitz, einen Widerstand gegen sozialdemokratische Agitation. Der betreffende Gesetzentwurf hat in allen Parteien Anhänger und Widersacher gefunden; wie die Grundstimmung ist, hat er keine Aussicht, in der vorliegenden Form zum Gesetz zu werden. Mit einer unerkennbaren Berechtigung hat man gefragt, weshalb denn allein der Landarbeiter durch solche Bestimmungen geschützt werden solle und weshalb man dem Industriearbeiter die etwaigen Vorteile einer solchen Gesetzgebung vorenthalten wolle.

In Amerika — da man sich einmal auf das Beispiel jenes Staatswesens bezogen hat — ist das Arbeiterheim ziemlich allgemein vor der Pfändung geschützt. Denn während die für ländliche Verhältnisse berechneten „homestead laws“ nur in einigen Staaten der Union gelten, läßt man in allen die Möbel, Werkzeug, Bücher, Hausgerät u. dgl. in einem Umfange frei, der weit über die Bestimmungen des § 715 unserer Zivil-Prozess-Ordnung hinausgeht.

Wenn man in dem obenangeführten Paragraphen für die ärmeren Klassen bei uns engere Grenzen zog, so that man dies in der ausgesprochenen Absicht, den Kredit der Unbemittelten nicht zu schädigen. Indessen ist dem Arbeiter im allgemeinen weit eher Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit als Kredit vonnöten und die ersteren gehen leider in vielen Fällen durch den Umstand verloren, daß das Gesetz dem Gläubiger das Recht giebt, dem Schuldner so gut wie alles zu nehmen. Es können sehr wohl Fälle eintreten, in denen auch der Arbeiter des Kredits nicht entraten kann. Indessen führt die übermäßige Ausnutzung des Kredits doch zu gar sehr bedenklichen Zuständen, wie sie teilweise in dem Wesen der Raten-Abzahlungs-geschäfte ihren Ausdruck finden. Gewiß ist jede Einschränkung der persönlichen Freiheit zurückzuweisen; hat aber die Ausdehnung der Heimstätten-Gesetzgebung auf die Industriearbeiter die Wirkung, daß deren Kredit darunter leidet, so wird das immer nur als das kleinere Uebel und keineswegs als eine Einengung der persönlichen Freiheit aufzufassen sein.

Was für diese Ausdehnung spricht, ist auch schon die Thatsache, daß die Beschlagnahme des kleinen Eigentums selten zu ihrem eigentlichen Zwecke, der Befriedigung des Gläubigers, führt; Exekutions- und Auktionskosten nehmen einen beträchtlichen Teil in Anspruch, und wie bei den Versteigerungen die Sachen meistens für

Schlenderpreise weggehen, ist ja nur zu bekannt. So kommt es denn gar zu häufig vor, daß nach der Pfändung der Schuldner nicht nur wirtschaftlich vollständig ruiniert ist, sondern auch sein Schulverhältnis nach wie vor, wenn auch etwas verkleinert, bestehen bleibt. In vielen Fällen wird die öffentliche Armenpflege helfend eingreifen müssen und dadurch werden solche Vorfälle geradezu zu einer Kalamität, wie man sich denn auch nicht wundern kann, wenn der Betroffene sich mißvergnügt auf Seite derer stellt, welche die heutige Gesellschaft stützen wollen.

In den Motiven zu dem dem Reichstage vorgelegten Heimstätten-Gesetzentwurf heißt es selber: „Wie viel böses Blut durch Vernichtung gerade der kleinsten Existenzen geschaffen werde, das vermag wohl niemand zu ermessen, und man kommt zu dem Schluß, daß es sehr wohl zulässig sein wird, solche kleinen und kleinsten Existenzen vor der Wirksamkeit äußerster Rechtschärfe zu schützen.“ So zutreffend dies auch ist, so ist nicht abzusehen, warum es nicht auch für die städtischen Arbeiter gelten sollte!

Landesnachrichten.

* Aus den Verhandlungen der 32. Wanderversammlung der württ. Gewerbevereine in Rottweil, welche am 8. Septbr. d. d. dort tagte, teilen wir folgendes mit: Stadtpflege Weith-Göttingen beantragte im Auftrag des Gewerbevereins Göttingen, man solle die Wanderversammlung der Gewerbevereine nur alle 2 Jahre halten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. — Als erster Vortrag folgte nun der von Amtmann Dr. Schönmann aus Stuttgart über das Gesetz, betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung vom 22. Juni 1889. Das Gesetz will den sozialen Frieden fördern; der größte Gegner des Gesetzes ist der Umstand, daß man, weil es so sehr umfangreich ist, es umfaßt 162 SS. seine Bestimmungen zu wenig kennt. In längerer Ausführung legt Redner die wirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes für die Versicherten dar und betont, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter sich bei Zeiten ihre zur Versicherung notwendigen Nachweise bis Novbr. 1886 zurück verschaffen. Zum Schluß führt Redner aus, daß mit diesem großartigen Gesetz Deutschland allen Staaten vorangegangen sei, daß bei der Abfassung alle Erfahrungen gesammelt habe, und daß manche Bestimmungen angefochten werden können; aber man dürfe nicht wegen Einzelheiten das Ganze in Frage stellen. — Als 2. Redner trat Prof. Giesler-Stuttgart auf, er sprach über franz. Gewerbe- und Fortbildungsschulen auf der letzten Weltausstellung in Paris und den Besuch der ersten und bedeutendsten Pariser Lehrwerkstätte. Die sehr interessanten und belehrenden Ausführungen wurden mit großem Beifall angenommen. — Es folgt ein Vortrag von Handelschuldirektor Spöhrer-Calw über das Vorkommen zahlreicher Wechsel von zu kleinen Beträgen im Wechselverkehr. Redner geht davon aus, daß der Wechsel im allgemeinen eine bequeme Erleichterung im Geschäftsverkehr sei, daß er aber, wie in Oesterreich das kleine Papiergeld, in zu kleinen Beträgen eine große Last werde, ja viel Zeit und Geld koste. Der Gewerbetreibende wird auch in seinen Berechnungen gestört, wenn solche unvorhergesehene Kosten ihm zufallen. Deshalb muß Hilfe geschafft werden. Redner kommt zu dem Antrag, die Wanderversammlung wolle die Vorstandschäft ermächtigen, die Handels-

kammern zu veranlassen, bei der Regierung dahin zu wirken, daß das Wechselgesetz einen Nachtrag erhalte, nach welchem Wechsel unter 50 Mk. nicht ausgestellt werden dürfen. In den Vorträgen, welcher ebenfalls durch Beifall ausgezeichnet wurde, schließt sich eine Erörterung an; u. a. wird vorgeschlagen, man solle statt zu verbieten, Wechsel unter 50 Mk. anzustellen, sagen, man dürfe solche Wechsel nicht in Kurs bringen. Der Antrag Spöhrer wird hierauf von der Versammlung angenommen. — Zum neuen Vorstand wurde Prof. Beißwanger-Neutlingen gewählt. — Es kommen noch einige Wünsche in Bezug auf gewerbliche Zustände zur Besprechung, so z. B. das Verbot, Knaben unter 14 Jahren im Dienst einzustellen, Fragebuch für Lehrlingsprüfungen a. N. — Als nächster Versammlungsort wurde Vietigheim bestimmt. 39 Vereine hatten die Versammlung beschiedt, zu der der Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Direktor v. Gaupp, und als Vertreter des k. Ministeriums des Innern Oberregierungsrat Schicker erschienen waren.

* Stuttgart, 6. Sept. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Die bedeutende Mühlenfirma H. Krauß in Munderkingen hat sich genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Hauptbeteiligt sind württembergische und ausländische Getreidefirmen, darunter zwei größere in Ulm mit 76,000, bzw. 27,000 Mk., zwei in München-Wien mit 62,000, bzw. 49,000 Mark u. s. w. Von Banken nennt man die Württ. Vereinsbank, die aber für Gesamtguthaben durch Hypothek und Bürgschaft gedeckt sei; außerdem haben Familienmitglieder 150,000 Mark zu fordern. Bei Zwangsauszahlung sollen nur etwa 30 pSt. zu erwarten sein, daher die Absicht aufgetaucht ist, das Geschäft in die Aktienform umzuwandeln.

* Stuttgart, 8. Sept. Aus dem Oberamt Crailsheim wird dem „Schwab. Merkur“ gemeldet: In den letzten Wochen haben die Geistlichen zweier evangelischen Gemeinden des hiesigen Bezirks ihre Stellen niedergelegt und sind aus der ev. Landeskirche ausgetreten. Beide Herren sollen durch das ev. Kirchengemeindegeseß, mit dessen Inhalt sie nicht einverstanden sind, zu diesem Schritte veranlaßt worden sein.

Die Abgeordnetenwahlen für die Stadt Ellwangen und für die Oberamtsbezirke Bietigheim, Tübingen und Tuttlingen sind durch Verfügung des königl. Ministeriums des Innern auf 8. Oktober d. J. angeordnet worden.

* Ulm, 9. Sept. Das Defizit des Ulmer Münsterbau-Festes beträgt 86,000 Mk., wovon 80,000 Mk. durch die Münsterbaukasse gedeckt werden.

* (Verschiedenes.) Eine für alle Imker merkwürdige Entdeckung hat ein Bienezüchter in Bietigheim gemacht. Derselbe fand, daß ein junger Schwarm nach einigen Wochen noch sehr wenig Brut eingelegt hatte, wiewohl wenn die alte Königin mitgezogen wäre, das nicht hätte sein können. Dagegen waren in dem alten Stock eine Menge Eier zu sehen. Da nun eine alte Königin alsbald mit Eierlegen beginnt, eine junge aber nicht, so kam der Imker auf den Gedanken, die Königinnen zu suchen und siehe, er fand in dem alten Stock die alte 2jährige, im neuen aber eine junge Königin. Eine Täuschung blieb hier ausgeschlossen, da dieser Stock eine Cypre-Königin, die einzige auf dem ganzen Stand, hatte. — In Hirtlingen, O. A. Rottenburg, ist am 5. d. M. durch einen 8 Jahre alten Knaben

ein Brand verursacht worden, infolge dessen ein Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig abgebrannt ist. — In Heiningen setzte am Samstag ein Fuhrknecht einen Hahn. Knaben auf das Pferd; der Knabe fiel an einem Abhang herab und war sofort tot. Dem Knecht, der das Kind retten wollte, wurde der Fuß abgedrückt.

* Kehl, 4. Sept. Der Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Strassburg und Kehl ist ein Bedürfnis geworden für den sich immer mehr und mehr zwischen dem Reichslande und Baden entwickelnden Verkehr. Die Rheinthalbäder, die große Badestadt Baden, das ganze Hanauerland ist auf Strassburg angewiesen und ein täglicher Verkehr von durchschnittlich 15,000 Menschen und über 200 Fuhrwerken über eine mannigfache Gefahr ausgelegte Schiffbrücke kann nur eine Ausnahme bilden. Dies haben die Stadt Strassburg und der Amtsbezirk Kehl eingesehen und haben sich vereinigt, auf ihre Kosten den Plan einer festen Brücke ausarbeiten zu lassen. Oberingenieur Rauter in Frankfurt a. M. hat nun einen Plan ausgearbeitet, dessen Ausführung einschließlich der Straßenverlegungen auf 2,000,000 Mk. zu stehen kommen wird. Die Brücke soll auf dieselben Pfeiler der Eisenbahnbrücke zu liegen kommen, eine Fahrbahn von 8 Meter und auf jeder Seite Trottoirs von 3,80 Meter Breite führen. Das eine Trottoir soll in der Mitte die Straßenbahn aufnehmen. Die Höhe des Gitters vom Bodenbeleg gerechnet ist auf 7,50 Meter angenommen. Das Projekt stößt aber bei den beiden Eisenbahnverwaltungen der Generaldirektion der Reichseisenbahnen sowohl als auch der Direktion der badischen Staatsbahnen auf Widerstand. Beide halten die Pfeiler und Fundamente der Eisenbahnbrücke für nicht stark genug, selbst bei Anbau die neue Brücke zu tragen. Die Straßenbauverwaltungen beider Länder wünschen aber die Ausführung des Planes.

* Dresden, 8. Sept. Soweit bisher festgestellt worden, sind an der böhmisch-sächsischen Grenze 21 Personen bei der Hochflut ertrunken.

* Berlin, 9. Sept. Der Kaiser wird am 2. Okt. in Schönbrunn bei Wien erwartet, von wo er mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen nach Steiermark zur Jagd fährt.

* Kusschen macht eine schwarzseherische „Politische Korrespondenz“ im Septemberheft der „Preuss. Jahrbücher“, herausgegeben von Hans Delbrück (S. 298 ff.) Es wird da gesagt, der diesjährige Besuch des Kaisers Wilhelm am russ. Hof sei ein höchst unerfreuliches Ereignis, sei mindestens überflüssig gewesen. Man habe in Narwa russischerseits die Dreifaltigkeit gehabt, dem deutschen Kaiser eine militärische Komödie vorzuführen. Der russische Hof habe seinen Gast mit einer Reihenfolge zweckloser Paraden und Strapazirade gefüttert, und unmittelbar nachher habe die russische Kriegsverwaltung in einem südlicheren Teil der Westgrenze höchst ernsthafte und großartige Manöver angeordnet, zu denen kein fremdes Auge, höchstens einige Franzosen zugelassen werden. Das sei den Russen allerdings nicht zu verdenken, und es wäre besser für uns

Deutsche gewesen, wenn auch wir diesen gesunden Grundsatze befolgt hätten, anstatt unsere Manöverkämpfe alljährlich vor Massen fremder Offiziere aufzuführen. Aber daß die Russen unmittelbar nach der Anwesenheit des deutschen Kaisers an der deutschen und österröichischen Grenze ihre ernsthaften Manöver veranstalten, während sie den kaiserlichen Besuch mit leeren Schaulustigen abspießen, denselben Monarchen, der ihnen, wie sein Vorgänger, Jahr aus Jahr ein den Anblick der deutschen Manöver gönnt, das sei doch ein starkes Stück. Der Artikel erwähnt dann weiter die unfreundlichen Auslassungen der russischen Presse, namentlich des „Nowoje Wremja“, wornach Rußland auf eine etwaige Zurückziehung seiner Truppen von der Grenze nicht eingehen könne, weil es zu dem gewaltigen Anstalten der Armierung und Truppenanfüllung seiner Westgrenze genötigt worden sei durch die gleichartigen, aber früheren Maßregeln der deutschen und der österröichischen Regierung. Nachdem die Korrespondenz dann das Gerücht erwähnt hat, Fürst Bismarck, damals noch Kanzler, habe bei der Anwesenheit des Zaren zu Berlin im Oktober vorigen Jahres seinen Kaiser veranlaßt, diesen Besuch dem Zaren anzubieten, kommentiert sie auch die Verleihung des St. Andreas-Ordens an den Reichskanzler Caprivi und sagt dazu geheimnisvoll: „Das steht recht tröstlich aus für die Friedenssehnsüchtigen. Wir wollen niemandem die süße Speise vom Munde nehmen, sonst könnten wir der Süßigkeit dieses Symptoms einen Tropfen hinzufügen, der seine Süße in unauslöschliche Bitterkeit verwandelt.“

* Seitens der Sozialdemokraten wird für einen Massenaustritt aus der Landeskirche lebhaft, namentlich in der Umgegend Berlins agitiert, und es sollen zu diesem Zwecke nächster Tage mehrere Volksversammlungen abgehalten werden, obgleich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sich mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hat.

* Eine blutige That, die sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zugetragen, wird aus Berlin gemeldet. Der wegen Diebstahls und anderer Vergehen schon öfters, zuletzt mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Andreas Behrendt unterhielt mit der 18jährigen Anna Marie Hartmann, Tochter der Schankwirtinwitwe Hartmann, Cuvrystraße Nr. 14, ein Liebesverhältnis, das die Mutter begreiflicherweise nicht dulden wollte. Aber alle Mahnungen derselben blieben bei dem Mädchen fruchtlos. Samstag abend verließ Behrendt mit der Hartmann den Schenkeller und kehrte nicht mehr zurück, so daß der Mutter alsbald bange Sorgen aufstiegen. Sonntag früh fand man denn auch die beiden im Bodenverschlag des Hauses als blutüberströmte Leichen. Behrendt hat zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. In der Tasche der Unglücklichen wurde ein Brief gefunden, worin sie der Mutter schrieb, da diese die Einwilligung zur Hochzeit nicht gegeben, so haben sie den Tod gesucht.

Ausländisches.

* Wien, 7. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. September, wodurch die Regierung ermächtigt wird, 2 Millionen Gulden aus Staatsmitteln zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben anlässlich der Ueberschwemmungen in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Schlesien und Böhmen zu verwenden.

* Paris, 7. Sept. Die Zeitungen bringen

spaltenlange Berichte über Duellen, welche infolge der boulangistischen Enthüllungen kontrahiert worden sind. Gestern früh fand in La Fange, einem holländischen Städtchen bei Arel in der Nähe von Gent, das Duell zwischen Rochefort und Thiebaud statt. Jener griff mit einer außerordentlichen Festigkeit an, und in weniger als einer halben Minute hatte Thiebaud drei Wunden weg, eine an der Schläfe, eine an der Wange und eine an der Hüfte. Rochefort wurde überall in Belgien und Holland mit großer Sympathie aufgenommen.

* Paris, 8. Sept. In einem Manöverbericht aus dem Norden Frankreichs konstatiert Jules Richard, der sehr erfahrene militärische Berichterstatler des „Figaro“, daß im Offizierskorps heute noch viele Anhänger Boulanger's sind. „Die Offiziere wünschen den Krieg und sind nicht Militärs geworden, um ihr ganzes Leben lang in den Garnisonen zu faulen. Sie glauben, Boulanger sei die Rebanché, sei die Eroberung von Elsaß-Lothringen. Im oberen Kriegsrat — es ist dies das oberste Militärkollegium in Frankreich, das sich aus den verdientesten Generalen zusammensetzt — sagte ein General einen anderen, und zwar einen Kavallerie-General, unterm Arm, und sagte zu dem Generalissimus (Sausier): Hier sind wir nur zu unser drei Antiboulangisten.“ — „Und ich glaube“, erwiderte der Kavallerist, „daß wir nur zwei sind.“ Und er machte seinen Arm los.

* London, 8. Sept. „Times“ meldet aus Sansibar: Die Versuche, den Dampfer „Reichstag“ flott zu machen, sind mißlungen; man befürchtet, der „Reichstag“ werde ein völliges Brack werden.

* Ueber den Grundbesitz des Zaren macht die russische „Petersburger Zeitung“ einige interessante Mitteilungen. Sie berechnet, daß die im Privatbesitz des Beherrschers von Rußland befindlichen Ländereien über anderthalb mal so groß sind, als die Landgüter aller englischen Lords zusammengekommen, ja noch größer als das Gesamtareal der Latifundien der nordamerikanischen Millionäre. Der Zsar besitzt nämlich 51 Millionen Hektar Land als persönliches Eigentum, also ein Gebiet, welches dem Flächenraum von ganz Frankreich nahezu gleich kommt.

* Aus Kurland schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die baltischen Blätter brachten in diesen Tagen die knappe Mitteilung, der Oberlehrer der Religion am Mitau'schen Gymnasium, Febr. abend, sei um seine Entlassung eingekommen. Die Nachricht bestätigt sich, das Entlassungsgesuch ist aber durch Umstände veranlaßt worden, die als unerhörte bezeichnet werden müssen. Eine Schöpfung des letzten Herzogs von Kurland, besteht das Mitauische Gymnasium illustre seit 1775 als eine protestantische Lehranstalt, deren Schüler zum allergrößten Teil dem lutherischen und dem reformierten Bekenntnis angehören. Der neuernannte Direktor der Anstalt, der von der katholischen zur griechischen

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

Julia Harrington kehrte zu ihrem Anfangsthema zurück, zu dem Gelde, welches sie haben wollte.

„Würde denn dein Kompagnon dir nicht einen Wechsel auf einige Tausend ausstellen?“ fragte sie.

„Du vergißt, daß ich in letzter Zeit schon so viel Geld aus dem Geschäft gezogen habe, daß ich ohnehin jeden Tag fürchten muß, Mortons Mißtrauen zu erregen. Einige Tausend mehr könnten die Katastrophe, welche ich fürchte, herbeiführen.“

„Ist mir alles gleich, Georg. Ich sage dir nur, ich muß noch diese Woche 5000 Dollar haben; mache es wie du willst.“

„Es thut mir leid, Julia, ich kann sie dir nicht schaffen.“

Da beugte sie sich zu ihm vor und fast zischend kam es von ihren Lippen:

„Warum versilberst du keines der Papiere? Was soll das Zögern?“

„Das wäre eine verhängnisvolle That!“ rief er auf, während tödliche Blässe sein Antlitz bedeckte.

„Aber ich könnte eine der Obligationen verkaufen — ohne Gefahr.“

„Nein, nein, führe mich nicht in Versuchung, wir wären beide verloren; meine Pläne sind noch nicht reif. Erst dann kann ich die Papiere zu Geld machen, ohne daß der Verdacht auf mich fiele.“

„Ich weiß, wie es schon jetzt zu machen ist, Georg, ohne daß die geringste Gefahr uns droht“, wiederholte Julia.

(Nachdruck verboten.)

„Nochmals, führe mich nicht in Versuchung, es wäre uns beiden zum Unheil.“

„Dann müssen unsere Wege sich trennen. Tausende sind mir geboten, wenn ich dich verlasse.“

„O Julia, du treibst mich zum Neuzersten!“ rief er leidenschaftlich aus, indem er das schöne Weib mit heißen Blicken verzehrte.

„Nein, du treibst mich zum Neuzersten, wenn du mir das Geld nicht schaffst! Also, willst du auf meinen Plan eingehen oder nicht? Ich kenne einen Mann, der um ein paar Tausend Dollar sich getraut, einige der Obligationen in bar Geld umzusetzen.“

„Um dann in die Hände der Polizei zu geraten“, meinte Robertson ironisch.

„Gewiß“, gab sie lakonisch zur Antwort.

„Ich weiß nicht, wo du hinaus willst.“

„Es kann uns ja nichts besseres passieren, als daß er mit der Polizei zu thun bekommt. Der Mann schwört dann, daß er die Obligationen von Henry Wilbert gekauft hat. Wir müssen es so einrichten, womöglich, daß er einige Male mit Wilbert gesehen wird, was durch Zeugen bestätigt werden könnte und des betreffenden Mannes Glaubwürdigkeit erhöhen würde.“

„Wenn uns aber der Mann, den du meinst, schließlich im Stiche läßt?“

„Das ist hier nicht zu befürchten; ich stehe für ihn, Georg, es ist mein Bruder.“

„Gut denn“, sagte Robertson nach einigem Zögern.

„Ich werde es also einrichten, daß du mit meinem Bruder eine Unterredung haben kannst, aber nicht hier bei mir, es ist besser wo an-

Kirche übergetretene Gzehe Koschankowski, sucht ihr nun diesen Charakter mit allen Mitteln zu nehmen. Als am vorigen Donnerstag das neue Schulhalbjahr seinen Anfang nahm, traf der Oberlehrer der Religion, wie gewöhnlich, seine Vorbereitungen zur gemeinsamen Morgenandacht, der Direktor Koschankowski aber erklärte, diese Andachten seien völlig überflüssig, es sei denn, daß Herr Feyerabend die Andacht in russischer Sprache abhalten wolle. Feyerabend erwiderte, seit mehr als hundert Jahren sei die Schulanndacht stets in deutscher Sprache verrichtet worden und ohne besondere Anordnung der ihm vorgelegten Kirchenbehörde dürfe er hierin keine eigenmächtige Aenderung treffen, worauf der Direktor antwortete, wenn es ihm nicht passe, könne er gleich seinen Abschied nehmen und der russische Priester sei bereit, sofort die Andacht abzuhalten. Und in der That erschien gleich darauf ein russischer Protostnei mit mehreren Diakonen, die zum ersten mal in diesen ehrwürdigen Räumen nach griechisch-orthodoxem Ritus eine Liturgie mit Weihwassersprengung vollzogen, der trotz ihres Einspruchs die protestantischen Schüler des Gymnasiums beiwohnen mußten, während die Lehrer erklärt hatten, sich diesem Zwange nicht fügen zu wollen. Oberlehrer Feyerabend reichte sofort sein Entlassungsgesuch ein, andere Lehrer werden ihm folgen.

* **Belgrad.** Zu den bevorstehenden Skupstina-Wahlen stellt ein geheimes Komitee den König Milan an fünf Orten als Kandidaten auf. In Misch soll diese Kandidatur nicht unbedeutende Chancen haben.

* **Sofia, 7. Sept.** Die heute stattgefundenen legislativen Wahlen verliefen in vollkommener Ordnung. In Südbulgarien fand große Beteiligung der bäuerlichen Wähler statt.

* **Sofia, 8. Sept.** In fast allen Bezirken wurden die Regierungskandidaten gewählt, darunter Stambulow in Sofia, Tarnowa und Philippopol, der Minister Tontschew in Sofia, Ruskischul und Carlowa, der Minister Gircoff in Sofia und Tarnowa u. s. w. Ueberall im Lande herrscht großer Jubel. Stambulow empfing zahlreiche Glückwunschtelegramme.

* **Lissabon, 6. Sept.** Als Ausdruck der über den englisch-portugiesischen Vertrag herrschenden Mißstimmung haben heute lärmende Kundgebungen und Ruhestörungen stattgefunden, so daß der Ministerrat deshalb zusammentrat.

* Aus New-York wird gemeldet: Fräulein Barrundia ist aus Guatemala ausgewiesen worden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Zur Kultur des Spinats.) Der Spinat gehört zu denjenigen Gemüsen, welche eine günstige gesundheitliche Wirkung auf den Organismus ausüben und sollte deshalb, zumal er ein äußerst feines Gemüse ist, noch weit mehr Beachtung finden, als ihm bisher geschenkt wird. Seine Kultur ist eine sehr einfache, seine Ansprüche an Boden und Düngung sind keine be-

sonders hohen, vor allen Dingen aber ist sein Wachstum ein ungemein schnelles. Schon ca. 4 Wochen nach der Aussaat liefert er eine Ernte. Fleißiges Begießen ist freilich eine unerlässliche Bedingung, wenn die Qualität eine hohe sein soll. Da der Spinat sehr leicht in den Samen schiebt, so ist es angezeigt, kleinere Portionen mit einigen Tagen Pause auszusäen. Für Samentulturen eignen sich besonders die rundblättrigen Sorten, welche sich durch dunkles Blattgrün auszeichnen. Dieselben lassen sich bis in August aussäen; zu den späteren Saaten nehme man spitzblättrigen Spinat, welcher bedeutend widerstandsfähiger gegen Kälte ist. Bei der Kultur im kleinen, wo der Spinat gesät werden soll, ist die breitwürfige Saat mit Rücksicht auf die möglichste Ausnutzung des Landes zu befürworten; bei der Kultur im großen dagegen ist die Reihenfaat die bessere, weil die notwendige Reinigung dann mittelst Hackinstrument vorgenommen werden kann.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 10. Sept.** Der gestrige Viehmarkt war wohl infolge des guten Wetters, welches die Landleute zur Besorgung der Feldgeschäfte benützte, weniger zahlreich frequentiert als der letzte Markt. Anfangs wollte sich kein rechter Handel entwickeln, es wurde aber schließlich zu den seitherigen hohen Preisen ziemlich viel umgesetzt. — Auf dem Schweinemarkt fanden die zugeführten Tiere zu außerordentlich hohen Preisen raschen Abzug. Milchschweine kosteten 30—36 Mark, Läufer 50—100 Mark per Paar.

* **Stuttgart, 8. Sept.** (Landesprodukten-Börse.) In der letzten Woche hat sich im Getreidegeschäft am Weltmarkt nichts geändert, die guten trockenen Weizen von Rußland und Ungarn sind gesucht, da größtenteils die Früchte von Süddeutschland nicht allein vermahlen werden können; an den württembergischen Schranken ist der Preis etwas zurückgegangen. Die Märkte am Rhein und teilweise von Bayern melden feste Haltung. Ungarischer und russischer Weizen geben keine Rechnung hierher. Die Zufuhr von Hopfen ist 25 Ballen, der Preis bewegt sich zwischen 150—200 Mark. Verkauf schleppend. Ueber den Stand der Spätkartoffeln laufen von der Alb und dem Schwarzwald große Klagen ein, indem viele faul aus dem Boden kommen. Die heutige Börse ist sehr zahlreich besucht, Verkauf von inländischen Früchten sehr lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Land 19 Mk., bayer. 20 Mk. bis 20 Mk. 75 Pf., dto. ungar. 20 Mk. 50 Pf., Kernen 20 Mk. bis 20 Mk. 50 Pf., Dinkel 13 Mk. 50 Pf., Haber neu 13 Mk. 60 Pf.

* **Stuttgart, 9. Sept.** (Obstmarkt.) Auf dem Wilhelmplatz sind heute 300 Ztr. Mostobst zugeführt, Preis 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf. per Ztr.

* **Heilbronn, 9. Sept.** (Obst- und Kartoffelmarkt.) Auf dem heutigen Markte stellten

sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf., blauen auf 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 55 Pf., Wurfskartoffeln auf 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf., roten Stäfeleskartoffeln auf 2 Mk. 60 Pf. per Ztr., Mostobst auf 2 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf., gebrochene auf 6 bis 7 Mk. per Ztr.

* **Kirchheim u. T., 8. Sept.** (Obstmarkt.) Zugeführt etwa 250 Säcke, Preis 8 bis 9 Mk. per Sack.

Bemischtes.

* (Abgefertigt.) Prinzipal: „Zum Kutuf, scheren Sie sich fort mit Ihren Proben! Ich will mit Ihrem Geschäft nichts zu thun haben: Sie handeln mit Lampen!“ — Reisender (verbindlich): „In diesem Augenblick allerdings.“

* (Eine verräterische Anzeige.) Die „Voss. Ztg.“ brachte in ihrer Nummer vom 21. August folgendes Heiratsgesuch: „Junger Mann, mosaisch, seit 2 Jahren im Wäsche- und Schürzen-Fabrikationsgeschäft, wünscht sich mit ca. 30 000 Mark zu verheiraten und ersuche zc. Verantwortlicher Redakteur: B. Meier, Altensteig.“

Rheumatismus — Gicht.

„Gegen diese Krankheitserscheinungen giebt es kein besseres Mittel in der Welt als Warner's Safe Cure.“ So schreibt Herr Inspektor Fr. Wendt in Groß-Rißdorf b. Snoben i. Mälbg. „Anfangs April v. J. erkrankte ich plötzlich sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten. Durch Salicylsäure und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel der Art, daß ich fürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pills schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Binderung verspüren. Heute habe ich die 10. Flasche verbraucht, bin wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Ich wünsche, daß dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt gemacht wird, bin auch gerne bereit auf Anfrage mit Retourmarke jede Auskunft zu erteilen.“

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwanen-Apotheke in Göttingen, sowie bei M. Raschold, Conditore, Altensteig.

ders, am dritten Ort — man kann nie wissen — du wirst sehen, daß er unsere Sache geschickt führen wird; er ist ein gewitzter Bursche und kein Neuling“, lachte sie.

Dann näherte sie sich Robertson und küßte ihn liebevoll; hatte sie durchgesetzt, was sie wollte, dann war sie von bezaubernder Liebesswürdigkeit. Sie verstand es den ohnehin schon von Leidenschaft Verblendeten immer von neuem an sich zu fesseln.

Die beiden hatten ihren Plan aufs schlaueste ausgeheckt; hätten sie aber das triumphierende Lächeln auf dem Gesicht des Kammerlächens sehen können, als sie in einem Nebenzimmer sich vom Schlüsselloch entfernte, vielleicht würde ihre Zuversicht in das Gelingen des Planes etwas in's Schwanken gekommen sein.

XII.

„Na, ist das alte Schaf endlich weg?“ war die Frage eines elegant gekleideten Stupers, als er zu Julia ins Zimmer trat.

„Ja Gottlob, Charles, und ich habe ihn dazu gebracht, daß er dir einige der Wertpapiere zum Verkauf übergeben will.“

Der junge Mann nannte sich Charles Harrington und galt als der Bruder Julias. Er hatte ein hübsches Aeußere, aber auch seinen Zügen war das Gepräge von Rohheit aufgedrückt, die einzige Ähnlichkeit, die sich zwischen ihm und dem schönen Weibe entdecken ließ.

Wieder kam Lucie mit einer Toilettenfrage zu ihrer Herrin; diese fertigte sie kurz ab und sandte sie hinaus.

„Wer ist denn dieses hübsche Mädchen, Julia?“ fragte Charles Harrington mit einem leichten Zwinkern seiner kleinen Augen.

Ein mißtrauischer Blick traf ihn, während Julia leicht hin sagte: „Meine neue Jungfer!“

„Verdammt hübsch!“ ein leiser Pfiff begleitete diese leise gesprochenen Worte. „Wie kommst du zu der?“ fragte er laut.

„Aber Charles, wir haben doch Wichtigeres zu besprechen!“
„Also, ich soll ein paar von den Obligationen verkaufen?“
paßt mir jetzt nicht so recht, man ist ohnehin schon hinter mir her —“

„Seit wann bist du denn ein Feigling?“

„Na, Julia, ich will's ja thun, nur mußt du deinem Alten sagen, was ich dabei riskiere und daß ich eine angemessene Belohnung von ihm erwarte.“

„Bist du naiv, Charles!“

„Wieso?“

„Na, merkst du denn nicht, daß ich jeden Heller von dem gestohlenen Gelde für mich will? Dann wandern wir zusammen aus, Charles.“

„Ganz hübsch ausgedacht, Schatz; du unterschätzest deinen Alten doch etwas. Augenblicklich ist er bis über die Ohren in dich verliebt und sieht alles mit deinen Augen und thut, was du willst. Es möchte aber doch eine Zeit kommen, wo er anders denken lernt; er ist ein schlauer Fuchs sonst; er könnte dich noch in Erstaunen setzen, Liebste.“

„Ich übernehme jedes Risiko, Charles; ich kenne ihn besser als du. Morgen abend will er dir die Obligationen einhändigen; wo kann er dich treffen, unauffällig? Hier paßt es mir nicht.“

„Bei Dorid; da kümmert sich kein Mensch um einen.“

Dorid war der Name des berühmtesten Hotels, in dem Mary Golling ihre Unterredung mit Henry Wilbert gehabt hatte.

„Wo da? Im Restaurant ist es doch unmöglich?“

„Gewiß. Er soll auf Zimmer Nr. 20 kommen; ich werde das für einen Tag mieten.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altensteig.
Auf die linksseitigen Polsterplätze
der Zinsbuchstube kann wieder
Holz beigegeführt
werden.
Altensteig, den 8. August 1890.
R. Revieramt.

Stadt Altensteig.
**Brennholz-
Verkauf**

am **Mittwoch**
den **17. d. Mts.**,
nachmittags
2 Uhr,
auf hies. Rath-
haus aus Enzward Abt. 2:
4 Am. buchene Prügel,
59 " tannene do.,
148 " tann. Anbruch und
50 Stück geb. Reisach.
Den 9. September 1890.
Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Nichelberg.
Gesunden

wurde in dem Staatswald Schachen-
moos (rechtsseitigen Rälberthalhang)
eine

Wagenwinde.

Eigentumsansprüche sind binnen 8
Tagen, vom Erscheinen des Blattes
an, vorzubringen und zu erweisen,
widrigenfalls der Gegenstand dem
Finder ausgefolgt wird.
Den 8. September 1890.
Schultheißenamt.
Frey.

Altensteig.
**Kinderwagen,
Gummieinlagen,
Hosenträger,
Sandkoffer,
Reisesäcke**

empfiehlt
Th. Becker.

In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehrroth**, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdannen 1,60 u. 2 M.
Prima Halbdannen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdan-
nen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf
Verlangen ganz unsonst gerichtlich
geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Metzsch in Dresden.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Geschäftsbücher
empfiehlt **W. Rieker.**

Warth.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst.
Johann Georg Stoll, gewes. Bauers
und Wittwers dahier,

kommt die vorhandene, in No. 103 und 104 d. Bl. näher beschriebene
Liegenschaft am

Samstag den 13. d. Mts.,
vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathause in Warth zum zweiten- und letztenmale im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige
mit Vermögenszeugnissen neuestens Datums versehen, eingeladen werden.
Den 9. September 1890.

R. Amtsnotariat Altensteig.
Hf. Lindörfer.

Fuhr-Alford.

Die Bespannung zu den Walzarbeiten beim Straßenbau Nagold-
thal-Garrweiler wird am

Samstag den 13. September cr.,
nachmittags 2 Uhr,

im Rathaus zu Garrweiler in Alford gegeben, wozu Liebhaber
freundl. eingeladen werden.

A. A.:
O.-A.-Wamstr. Bausch.

Altensteig.
Dreiwilige Feuerwehr.

Am nächsten
Samstag den 13. d. Mts.,
abends 6 Uhr,

haben die Mitglieder sämtlicher 4 Kompagnien, welche
in der oberen Stadt wohnen, vor dem Rathaus in
voller Ausrüstung anzutreten.

Das Kommando.

Altensteig.
Gummierte Postpacketaufschriften,

welche schon von 100 Stück an mit Firma versehen werden, ebenso

Postpaketadressen

hält auf Lager und empfiehlt solche einzeln oder in Partien — zum
gleichen Preise wie die Post —

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Cannstatter Volksfestlose à M. 1.

Ziehung unwiderruflich 29. September 1890. — Hauptgewinne:
1 Bierpanner mit Geschirr und Wagen, 1 Erntewagen mit 4 Ochsen
bespannt etc. — Lose à 1 M. sind zu haben bei den bekannten
Loseverkaufsstellen und bei der Generalagentur von
Eberhard Fetzer in Stuttgart.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte
Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial
sichern den Consumenten von

Stollwerck'sches Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat,
dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome,
goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Altensteig.
Cannstatter Volksfestlose
à 1 Mt.

(Hauptgewinne im Gesamtwert von ca. 30 000 Mt., Mindestwert
der übrigen Gewinne 10 Mt.)

empfiehlt **W. Rieker.**

Altensteig.
Unterzeichneter hat fogleich einen

Keller

zu vermieten und kann auf Wunsch
auch einige Fässer dazu geben.
Gottl. Kempf.

**Dr. Lahman's
Reformhemden &
Unterhosen,
Unterleibchen**

mit und ohne Aermel
empfiehlt in schöner Auswahl
C. W. Lutz



Die zur Berei-
tung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustunks
nützigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco f. Mk. 3.25
vollständig aus-
reichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Steborn und Hemmenhofen
(Schweiz) (Baben).

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!
Altensteig: bei J. Schneider;
Horb: Apotheker Ziegler,
Nagold: Frh. Bausch; Tübingen:
C. F. Schneider.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten
franco auf Wunsch überallhin ver-
senden.

Beste und billigste Bezugsquelle für
geräumig neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pf.) gute neue Bettfedern der Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
seine prima Halbdannen 1 M. 60 Pfg.;
weiche Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
ferner: echt chinesische Ganzdannen (siehe
Färbung) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pacher & Co. in Herford i. Westf.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak sco. Mt. 8
milde und wohlwärmend altbekannt,
nur bei **W. Becker** in Seesen a. Harz.

Frucht-Preise.

Nagold, 6. Septbr.			
Dinkel alter	6 50	6 40	6 20
Dinkel, neuer	7 30	6 72	6 20
Weizen	—	11 20	—
Roggen	8	7 07	7
Gerste	8	7 57	7
Haber	8 75	7 14	6 70
Bohnen	—	8	—
Freudenstadt, 8. Septbr.			
Weizen	—	10 50	—
Reisen	11	10 75	10 50
Haber	8 50	8 30	8 10
Calw, 6. Septbr.			
Kernen, neuer	—	10 10	—
Alter Dinkel	7 20	7 09	7
Neuer Dinkel	7 30	7 15	7
Haber alter	9 80	9 56	9
Haber neuer	7 30	6 91	6 50
Tübingen, 5. Septbr.			
Dinkel	7 18	7 05	6 92
Haber	7 73	7 41	7 9
Kernen	—	10	—
Gerste	—	6 75	—

